

# „Die Kleinen muss man päppeln“

Der aktuelle Gartentipp (1): Leonhard Harreiter und Josef Knott zeigen, wie man einen Baum fachmännisch pflanzt

Von Sarah Portner

Für immer mehr Menschen dreht sich in ihrer Freizeit fast alles um den eigenen Garten. Zum Frühlingsbeginn startet der Rottaler Anzeiger deshalb eine Serie mit Tipps rund ums Garteln. Den Auftakt macht heute das Thema Baumpflanzen. Als Experten befragten wir Leonhard Harreiter (70) und Josef Knott (65). Die beiden sind seit über 20 Jahren Baumwarte des Gartenbauvereins Massing. Seit 2005 betreuen sie zudem den Kreislehrgarten auf dem Gelände des Freilichtmuseums. Dort demonstrierten die zwei Experten für Sie, liebe Leser, wie man einem Baum den besten Start verschafft.

Sorgfältig und gründlich will ein Baum gepflanzt sein. „Zu sagen, der wird schon wachsen, das reicht nicht“, sagt Leonhard Harreiter und schüttelt den Kopf über Menschen, die einen Baum pflanzen und sich dann nicht recht um ihn kümmern. „Die ersten Jahre sind für Bäume sehr wichtig, die Kleinen muss man päppeln“, ergänzt Josef Knott.

## Sand macht den Boden locker

Flink graben die Baumexperten ein Loch. Nicht zu groß sollte es sein, sagen die beiden, „gerade so, dass der Baum schön Platz hat“. Den Aushub verteilen sie links und rechts davon auf zwei Haufen. „Was oben war, kommt wieder oben rein, was unten war, unten“, erklärt Knott.

Zu der Erde aus dem Pflanzloch mischen die beiden Männer einen Eimer Sand und einen Eimer ferti-



**Ausgraben:** Die Erde kommt auf zwei Haufen. Einer ist für die obere Schicht, der andere für die untere.

gen Kompost. Der Sand macht den Boden locker, das ist wichtig, weil die Wurzeln eines jungen Baums noch sehr fein sind. Erdklumpen haben im Pflanzloch nichts zu suchen, sie müssen zerkleinert werden. Dass andere Fachleute davon abraten, Komposterde beizumengen, wissen die zwei. „Aber wir machen's so und unsere Bäume strotzen vor Schönheit“, sagt Leonhard Harreiter. Zufrieden begutachten die Kollegen die Bäume, die sie vor zwei und drei Jahren im Kreislehrgarten gepflanzt haben. Viele zielt inzwischen eine beachtliche kleine Krone.

Bevor der Baum ins Pflanzloch kommt, wird dieses mit dem ersten Schwung Erde, Sand und Humus gefüllt. Dann heißt es aufpassen, dass der Baum nicht zu tief gesetzt wird. Harreiters Faustregel: Der Wurzelansatz sollte nicht tiefer als drei, maximal vier Fingerbreit unter der Oberfläche der Umgebung liegen. Nachdem das Loch mit der



**Anreichern:** Leonhard Harreiter gibt zur Bodenverbesserung einen Eimer Kompost ins Pflanzloch.



**Abmessen:** Nicht mehr als drei Finger darf der Wurzelansatz unter der Erdoberfläche verschwinden.



## Extra-Tipp: Warum die Gießmulde so wichtig ist

Ein persönlicher Tipp der beiden Baumwarte ist die Gießmulde. „Das ist das Allerwichtigste, aber das vergessen die meisten“, sagt Josef Knott. Mit dem Spaten formt er rund um den Stamm eine leichte Vertiefung, der Rand wird etwas hochgezogen. Ohne die Mulde würde Gieß- und Regenwasser oberflächlich ablaufen. „Dann sagen die Leute, warum ist mein Baum ausgetrocknet, ich

habe ihn doch jeden Tag gegossen.“ Die Mulde lässt das Wasser langsam versickern. So bekommt der junge Baum genug zu trinken, obwohl er noch kein verzweigtes Wurzelsystem hat. Im Sommer gehört ein Bäumchen regelmäßig gegossen, alle ein bis zwei Wochen verträgt es eine ganze Kanne voll. Wer dies beachtet, braucht nicht zu fürchten, dass sein Zögling verdurstet. – por



**Abschneiden:** Josef Knott nimmt den Pflanzschnitt vor und kürzt die Krone auf zwei Drittel. – Fotos: por

restlichen Erdmischung gefüllt ist, wird der Baum „ingerüttelt“. Sanft lupft Harreiter den Stamm ein bisschen an, damit sich die Erde schön um die Wurzeln verteilt.

Damit das Bäumchen nicht gleich vertrocknet, legt Josef Knott eine Gießmulde an (siehe „Extra-Tipp“). Dann bindet sein Kollege den Baum mit einem Achterknoten an einen Pflock. Diesen setzt man am besten vor dem Baum ins Pflanzloch. Auf jeden Fall müsse er auf der Seite des Baums stehen, die der Hauptwindrichtung ausgesetzt ist, sagen die Baumwarte. Zum Abschluss nimmt Josef Knott einen Pflanzschnitt vor. Auf etwa zwei Drittel wird die Krone mit einer Gartenschere gekürzt, dann sind alle Arbeiten getan.

Beruflich haben die beiden Rueständler nie mit Gärtnern zu tun gehabt. Knott ist gelernter Landmaschinenschlosser, Harreiter arbeitete als Monteur im Rohrlei-

tungsbau. Angeeignet haben sie sich ihr Wissen auf Schulungen im niederbayerischen Lehr- und Beispielsbetrieb für Obstbau in Deutenkofen und vor allem durch jahrzehntelange Erfahrung. Beide haben selbst einen Obstgarten und kultivieren viele verschiedene Sorten. Auf die Frage, was ihn an seinem Hobby so begeistere, sagt Harreiter: „Ein Obstbaum in voller Blüte – das ist ein herrliches Bild.“

Was die beiden Massinger am praktischen Beispiel erklären, gilt nicht nur für Apfel- und Birnbäume, sondern allgemein. Auf den Zeitungsaufwurf vom vergangenen Samstag hin meldete sich Landschaftsgärtner Ludwig Vetter, bekannt durch seinen Mitterskirchener Wassergarten, zum Thema Baumpflanzen zu Wort. Er gebe stets raue Holzspäne in die Erde, aber keinen Kompost. Wichtig sei es, den Baum an einem massiven Pfahl zu befestigen, der nicht wackle, sonst würden die Wurzeln abreißen.

## Der nächste Tipp

In zwei Wochen geht unsere Gartenserie weiter. Dann dreht sich alles um den Schnitt von Zierpflanzen. Unser Experte ist dann Michael Gigler aus Kirchdorf, von Beruf Stadtgärtner in Burghausen. Haben Sie, liebe Leser, eine Frage oder einen Tipp zu diesem Thema? Dann schreiben Sie uns bis Mittwoch, 19. März. So erreichen Sie uns: Rottaler Anzeiger, Redaktion, Stichwort: Gartenserie, Rathausplatz 3, 84037 Eggenfelden; Fax: 08721/959942; E-Mail: red.eggenfelden@pnp.de. Bitte schreiben Sie Vor- und Nachname sowie Ihre Telefonnummer für eventuelle Rückfragen dazu.